

Syrien: Häusliche Gewalt

Schnellrecherche der SFH-Länderanalyse

Bern, 25. Oktober 2019

Diese Recherche basiert auf Auskünften von Expertinnen und Experten und auf eigenen Recherchen. Entsprechend den COI-Standards verwendet die SFH öffentlich zugängliche Quellen. Lassen sich im zeitlich begrenzten Rahmen der Recherche keine Informationen finden, werden Expertinnen und Experten beigezogen. Die SFH dokumentiert ihre Quellen transparent und nachvollziehbar. Aus Gründen des Quellenschutzes können Kontaktpersonen anonymisiert werden.

Impressum

Herausgeberin
Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH
Postfach, 3001 Bern
Tel. 031 370 75 75
Fax 031 370 75 00
E-Mail: info@fluechtlingshilfe.ch
Internet: www.fluechtlingshilfe.ch
Spendenkonto: PC 30-1085-7

Sprachversionen
Deutsch, Französisch

COPYRIGHT

© 2019 Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH, Bern
Kopieren und Abdruck unter Quellenangabe erlaubt.

1 Einleitung

Einer Anfrage an die SFH-Länderanalyse sind die folgenden Fragen entnommen:

1. Welche Informationen gibt es zu häuslicher Gewalt in Syrien?
2. Welche Schutzmöglichkeiten gibt es vor Ort?

Die Informationen beruhen auf einer zeitlich begrenzten Recherche (Schnellrecherche) in öffentlich zugänglichen Dokumenten, die der SFH derzeit zur Verfügung stehen, sowie auf den Informationen von sachkundigen Kontaktpersonen.

2 Häusliche Gewalt

2.1 Rechtliche Einschätzung des UNHCR zu häuslicher Gewalt

Gemäss den *Erwägungen zum Schutzbedarf von Personen, die aus der Arabischen Republik Syrien fliehen* (5. aktualisierte Fassung vom November 2017) ist «UNHCR (...) der Auffassung, dass Frauen, die unter die nachstehenden Kategorien fallen, aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu der bestimmten sozialen Gruppe, die als «Frauen in Syrien» definiert wird, ihrer Religion, ihrer tatsächlichen oder vermeintlichen politischen Meinung oder einer Kombination aus diesen und anderen massgeblichen Gründen je nach den Umständen des Einzelfalls wahrscheinlich internationalen Schutz benötigen: (...)

b) Frauen, die eine (...) häusliche Gewalt überlebt haben oder gefährdet sind, davon betroffen zu werden (...).»

b) Frauen, die eine Zwangs(ehe) (...) überlebt haben oder gefährdet sind, davon betroffen zu werden (...).»

2.2 Gesetzlicher Rahmen: Häusliche Gewalt

Häusliche Gewalt nicht spezifisch per Gesetz verboten, Vergewaltigung in der Ehe kein Straftatbestand, Männer dürfen weibliche Verwandte aufgrund genereller Gewohnheiten disziplinieren. Laut UNHCR (3. November 2017) ist häusliche Gewalt nicht spezifisch per Gesetz verboten. Die Definition von Vergewaltigung (Artikel 489 Strafgesetz, Gesetz 148/1949 mit Anpassungen) schliesst Vergewaltigung in der Ehe spezifisch aus. Artikel 192, 242 und 548 erlauben es Richter_innen, für Mord und Körperverletzung «im Namen der Ehre» reduzierte Strafen zu verhängen. Ein Bericht der OECD vom Dezember 2018 hebt ebenfalls hervor, dass es in Syrien keine spezifische Gesetzgebung bezüglich häuslicher Gewalt gibt. Es sei jedoch vorgesehen, dass eine Frau Beschwerde einreichen kann, wenn sie auf bestimmte Art geschädigt wird (Artikel 489-492 und 504-507 Strafgesetz). Laut USDOS (13. März 2019) dürfen Männer gemäss der syrischen Gesetzgebung ihre weiblichen Verwandten auf eine Art disziplinieren, die mit generellen Gewohnheiten übereinstimmt.

2.3 Häusliche Gewalt weit verbreitet

Häusliche Gewalt in gesellschaftlichen Normen verankert. Gemäss UNFPA (5. Mai 2019) gehört häusliche Gewalt aktuell wie bereits in den letzten Jahren zu den in Syrien am weitesten verbreiteten Formen der Gewalt gegen Frauen. Sie stelle kein neues Phänomen in Syrien dar und sei oft in gesellschaftlichen Normen verankert. Sie könne emotionale, physische, sexuelle, psychische, finanzielle und wirtschaftliche Gewalt einschliessen und wird gemäss den von UNFPA befragten Personen meist vom Partner verübt. Sie trete gewöhnlich nicht nur einmalig, sondern wiederholt auf, wobei sich die Intensität der Gewalt von Mal zu Mal verstärke und ernste physische Verletzungen bewirken könnte.

Häusliche Gewalt bereits vor dem Krieg weit verbreitet; Intensivierung während der Kriegsjahre im ganzen Land. Gemäss UNHCR (3. November 2017), das sich auf eine Reihe von Quellen beruft, ist häusliche Gewalt in Syrien weit verbreitet und hat sich während der Kriegsjahre «normalisiert». Bereits vor dem Krieg habe es eine umfangreiche Zahl von Fällen von Gewalt gegen Frauen im häuslichen Bereich gegeben, und weite Kreise hätten diese geduldet. Häusliche Gewalt sei im *Protection Needs Overview* der *Vereinten Nationen* vom Oktober 2016 als zentrales Problem im ganzen Land (71 Prozent der analysierten Sub-Distrikte) identifiziert worden. Gemäss den befragten Frauen führten die psychischen Belastungen aufgrund des Krieges dazu, dass Männer ihren Zorn weniger gut kontrollieren könnten; sie würden daher schneller gewalttätig. Befragte Männer und Frauen hätten Gewalt von Männern als «verständliche» Folge der psychischen Belastung des Lebens in unsicheren Gebieten beschrieben. Das Versagen von Männern in ihrer Rolle als Ernährer aufgrund hoher Arbeitslosigkeit und steigender Lebenshaltungskosten wegen des Krieges sorge für Stress, der als weiterer Grund für die Zunahme häuslicher Gewalt angeführt wurde.

Gemäss UNFPA (5. Mai 2019) verstärken sich die Auswirkungen häuslicher Gewalt in Krisenzeiten, machen Frauen noch verletzlich und setzen sie einem erhöhten psychischen Druck aus. Betroffene Frauen hätten berichtet, dass sie sich nirgends sicher fühlen würden, weder im Haus noch ausserhalb. Armut, Arbeitslosigkeit und Vertreibung während der Kriegsjahre führten zu erhöhtem Stress und Druck auf Männer, Frauen, Knaben und Mädchen. In der Folge würde Gewalt schneller angewendet. Männer würden laut einer von UNFPA befragten Person ihren Ärger entladen, indem sie ihre Ehefrauen anschrien und schlugen.

Auch die *Weltbank* (6. Februar 2019) weist darauf hin, dass häusliche Gewalt (wie auch Vergewaltigung, einschliesslich Vergewaltigung in der Ehe), Zwangsverheiratung mit Kämpfern bewaffneter Gruppen, Frauenhandel und sexuelle Versklavung aufgrund des Krieges in Umfang und Ausmass zugenommen hat. Der Krieg habe patriarchale Traditionen und Einstellungen, die Frauen bereits vorher stark eingeschränkt hatten, noch verstärkt.

Laut UNFPA (5. Mai 2019) können Ehepartner mittels Scheidung verhindern, zur Rechenschaft gezogen zu werden. Die Androhung der Scheidung durch den Ehepartner könne bewirken, dass Frauen in Beziehungen mit Gewalt und Missbrauch bleiben. Geschiedene Frauen verlören oft ihre Erbensprüche und das Sorgerecht für ihre Kinder. Sie seien – wie Witwen – weiteren Bedrohungen ausgesetzt.

2.4 Staatlicher und nichtstaatlicher Schutz

Polizei im besten Fall teilnahmslos, im schlimmsten Fall Urheber sexueller Belästigungen gegenüber Frauen, die Anzeige wegen häuslicher Gewalt erstatten. Laut einem Bericht der OECD vom Dezember 2018, der sich auf verschiedene Quellen beruft, wird die Polizei als nicht ausgebildet und teilnahmslos gegenüber Beschwerden über häusliche Gewalt wahrgenommen, was ein Grund dafür ist, dass über viele Fälle nicht berichtet wird. Häusliche Gewalt werde in Syrien seit langem von der Gesellschaft tabuisiert. Ausserdem fürchteten die Opfer im Falle einer Anzeige Vergeltungsmassnahmen seitens ihres Ehemannes oder durch Familienmitglieder. In den meisten Fällen ziehe das Opfer die Anzeige vor einer Verurteilung zurück. Würde eine Anzeige gemacht, weigere sich die Polizei oft, einzugreifen; in einigen Fällen würde die Polizei die betroffenen Frauen missbrauchen, sexuell belästigen, beschimpfen, an den Haaren ziehen und schlagen.

Rechtliche Möglichkeiten für Frauen stark eingeschränkt: Korruption und Ungleichbehandlung sowie Scham und gesellschaftliche Ausgrenzung verhindert Grossteil der Anzeigen. Laut UNHCR (3. November 2017) haben Frauen nur sehr eingeschränkte rechtliche Möglichkeiten, um gegen erlittene Gewalt im eigenen Haushalt vorzugehen. Fälle häuslicher Gewalt würden meist als Ordnungswidrigkeiten angesehen. Gemäss UNFPA (5. Mai 2019) wiesen die befragten Personen auf spezifische Hürden hin, mit denen Frauen und Mädchen konfrontiert sind, die geschlechtsbasierte Gewalt erlitten haben. In Syrien gebe es je nach Region unterschiedliche Rechtssysteme, einschliesslich funktionierender Elemente formaler Justizsysteme, aber auch informelle Systeme. Im Nordosten Syriens sei die *Kurdish Security Administration* verantwortlich für rechtliche Angelegenheiten. In Landesteilen, die nicht von der Regierung kontrolliert werden, existiert teilweise kein formelles Justizsystem, und wo es existiert, hätten Frauen und Mädchen kein Vertrauen darin, teilweise aufgrund von Korruption und Ungleichbehandlung. In anderen Fällen sei der rechtliche Prozess wegen Einflussnahme durch bewaffnete Gruppen oder Gemeindemitglieder unwirksam. Jedoch seien Frauen und Mädchen Scham, Schande, gesellschaftlicher Ausgrenzung und Beschimpfungen ausgesetzt, wenn sie Anzeige erstatteten und die rechtlichen Instanzen auszuschöpfen versuchten. Deshalb sei dieser Weg kaum eine Option für sie. Im Gegensatz zu Männern würden Frauen, die rechtliche Schritte aufgrund von erlittener Gewalt unternehmen, als ignorant, rebellisch und ungläubig angesehen.

Von Frauenorganisationen geleitete Frauenhäuser aufgrund des Krieges nicht mehr geöffnet, keine Dienstleistungen zum Schutz von Frauen seitens der Regierung ausserhalb von Damaskus, örtliche Initiativen von Oppositionsgruppen ohne verlässliche Finanzierung. Gemäss OECD (Dezember 2018) stellen Frauenorganisationen in begrenztem Umfang Unterstützung für Opfer häuslicher Gewalt bereit, einschliesslich einer Reihe von Frauenhäusern, die durch das *Ministry of Social Affairs and Labour* zugelassen und ihm angegliedert sind. Viele von ihnen seien aufgrund des Krieges jedoch nicht mehr offen. Die Regierung biete keine spezifischen Dienstleistungen für Frauen an. Gemäss USDOS (13. März 2019) gab es in den letzten Jahren in Damaskus mehrere Zentren für von häuslicher Gewalt betroffene Frauen, die durch das *Ministry of Social Affairs and Labour* zugelassen waren. Laut NGOs vor Ort, die USDOS zitiert, hätten viele von ihnen ihre Arbeit jedoch aufgrund des Krieges eingestellt. Ausserhalb von Damaskus gebe es keine derartigen Dienstleistungen der Regierung. Laut örtlichen Menschenrechtsorganisationen würden lokale Koordinationskomitees und andere mit der Opposition verbundene Gruppen spezifische

Programme zum Schutz von Frauen anbieten; NGOs seien an diesen aber nicht beteiligt, und eine nachhaltige Finanzierung solcher Initiativen fehle weitgehend.

3 Quellen

OECD, Dezember 2018:

«b) *Domestic violence*

There is no legislation in place specifically addressing domestic violence in the Syrian Arab Republic. Women can, however, file a complaint if she is harmed in certain incidents (Penal Code, Articles 489-492; 504-507; CEDAW 2012, p.13). Domestic violence has long been a subject of social taboo, and women have very limited legal recourse against violence inflicted upon them in their own homes. Many incidents remain unreported due to victims' fear of reprisal from a husband or family member, or the perception of the police as untrained and unsympathetic to such complaints (US Department of State, 2016; ILAC 2017). When cases are reported, the police may be reluctant to intervene, and in some cases may in turn abuse the women, including sexual harassment, verbal abuse, hair pulling, and slapping (US Department of State, 2016).

Domestic violence cases are most often considered minor offences and most cases are dropped by the victim before sentencing (ILAC 2017). There is some limited support available to victims of domestic violence provided by women's organisations, including a number of shelters licensed and affiliated with the Ministry of Social Affairs and Labour (CEDAW, 2012). However, many centres are no longer operated due to the conflict and there are no specific government-run services for women (US Department of State 2016).» Quelle: Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD), SIGI - Social Institutions & Gender Index 2019 - Syrian Arab Republic, Dezember 2018, S. 5: www.genderindex.org/wp-content/uploads/files/datasheets/2019/SY.pdf.

UNFPA, 5. Mai 2019:

«Women and girls continue to experience various forms of violence in their homes, in flight from danger, and within internally displaced persons (IDPs) camps and other places—yet these experiences are generally hidden under a blanket of silence as is often the case around the world. As in the past years, the forms of violence that are the most common in Syria are sexual violence, domestic violence, and early/forced marriage. (...)

Domestic Violence

“Domestic violence is the most common violence in our community because of local traditions and customs, and because our community is patriarchal. A husband beats his wife and does not allow her to go out. Women are also not allowed to work so that they stay financially controlled by their husbands.” (Woman from Al-Thawrah subdistrict, Al Hasakeh governorate).

Domestic violence is not a new phenomenon in Syria, and is often normalised and ingrained in social norms. It can encompass emotional, physical, sexual, psychological, financial and economic violence. The incidents of physical violence toward women that were mentioned by FGD participants most commonly occurred within the home, and were perpetrated by intimate partners: “There are many youth who think that beating and insulting the woman is the proper way to control her and making her submit to your will.” (Woman from Heish sub-district, Idleb governorate).

Marital rape was reported by women, in one case with the justification that it is a necessary measure to prevent men’s infidelity: “My husband forces me to have sex. I cannot prevent him, and I feel disgusted and insulted afterwards.” (Woman from Masyaf, sub-district, Hama governorate). Likewise: “Women are always forced to please their husbands so that they do not sin with other women.” (Woman from Heish sub-district, Idleb governorate).

Women also report economic violence at the hand of intimate partners, such as being prevented from working or men taking their wife’s wages: “Women work for low wages and for long hours, such as picking olives. The husband then takes all the money to buy cigarettes and for whatever is needed for the house.” (Adolescent girl from Heish sub-district, Idleb governorate). **Economic violence prevents women from achieving a level of independence and resiliency needed to cope with crisis.**

In times of crisis, the impact of domestic violence is amplified, increasing women’s vulnerability and psychological distress. This is especially true for women who experience domestic violence, who report feeling that nowhere is safe and free of violence, whether inside or outside the home. Violence at the hands of an intimate partner tends to be cyclical and repeated rather than a one-time incident. Episodes often escalate in severity and can result in serious physical injury: “I know a girl who was forced by her parents to marry her cousin. After marriage, she was beaten and humiliated. He even broke one of her ribs.” (Adolescent girl from Kisreh sub-district, Deir-ez-Zor governorate).

Divorce may be used as a threat for women to remain in an abusive relationships, as a divorced woman will often be deprived of inheritance rights and child custody, in addition to the other vulnerabilities that widowed and divorced women face. “The man tells his wife, ‘If you do not like it, my parents can take the children, especially if they can receive relief packages because of them. This will ruin the life of the children.’” (Woman from Ma’arrat An Nu’mān sub-district, Idleb governorate). (...)

Psychosocial Consequences of War/Crisis

Poverty, unemployment and displacement over seven long years of hardship create a level of stress and pressure for men, women, boys and girls that may lower the threshold at which they resort to violence: “Everybody is angry at this situation. Men express their anger by shouting at and beating their wives. Mothers express their anger by beating their children, and children do the same by fighting with each other.” (Woman from Ein Issa sub-district, Ar-Raqqa governorate).

Men in particular may interpret these stresses as a threat to the traditional balance of power in families, especially the culturally important role of household provider. To

counteract these feelings of powerlessness and in order to reaffirm gender roles, men may resort to violence, especially against their wife and children: “My husband practices violence on me because he wants to prove his authority and his importance.” (Woman from Masyaf sub-district, Hama governorate). (...)

Seeking justice

“Justice is not for women. It benefits men instead. Our society is male-driven, always in favour of men and blaming women.” (Woman from Lattakia sub-district, Lattakia governorate).

FGD participants noted particular barriers to accessing legal or judicial action after experiencing GBV. Justice systems and legal mechanisms for adjudicating legal issues vary across Syria. In some areas of Syria there are functioning components within formal legal systems, while in other areas informal justice systems have filled the gap where formal systems are non-existent. And in yet other areas, such as Northeast Syria, the Kurdish Security Administration provides adjudication for legal matters. In non-government controlled areas – formal justice systems may simply not exist in some places, but where they do, women and girls report distrusting them. In some cases this is due to corruption and inequality: “The court is against the weak instead of by their side.” (Woman from Daret Azza sub-district, Aleppo governorate). Also: “There is no equity in the courts because of the lack of true faith, the non-application of the Islamic law and favouritism and bribes.” (Woman from Daret Azza sub-district, Aleppo governorate). **In other cases, women and girls report that the legal process is ineffective due to intervention by armed groups or community members:** “Once a person who had kidnapped a girl was taken to prison, but he was released an hour later because his relatives are from the Free Army.” (Man from Al Bab sub-district, Aleppo governorate). Another said: “Women are empowered and complain about their husbands and brothers who are imprisoned until the community intervenes with the woman to give up her right.” (Man from Hole subdistrict, Al-Hasakeh governorate).

Alternatively, intimate partners may be able to evade accountability for domestic violence by divorcing their wife: “Most likely, such problems are not solved because, according to the culture of Deir ez-Zor, the man refuses to submit to these councils and divorces his wife instead.” (Woman from Kisreh sub-district, Deir-ez-Zor governorate). **However, for many women and girls, the effectiveness of the legal system is irrelevant. The shame, disgrace, social isolation, and verbal abuse that women and girls may face if they seek justice prevent them from considering it as an option:** “Such a thing as sexual violence is tolerated and kept as a secret. No complaints are filed despite the existence of judicial authorities, which can be effective or ineffective.” (Woman from Daret Azza sub-district, Aleppo governorate).

While gender norms accept that a man would be able to defend his rights by filing a complaint if he faced violence, a woman who does the same would be considered ignorant, rebellious, and lacking faith: “Anyone who turns to the court is ostracised by the community, because its of ignorance and lack of true faith, especially when we want the court to restore our rights.” (Woman from Daret Azza sub-district, Aleppo governorate). “If she files a complaint at the court, she will be considered a rebel who wants to act like a man, and that is disgraceful and

inappropriate in our culture. People would start verbally abusing her and her family.” (Woman from Karama sub-district, Ar-Raqqa governorate).» Quelle: United Nations Population Fund (UNFPA), Whole of Syria Gender-Based Violence Area of Responsibility: Voices from Syria 2019 - Assessment Findings of the Humanitarian Needs Overview, 5. Mai 2019, S. 18, 25-26, 32, 33, 37-38, 42, 45, 89: www.ecoi.net/en/file/local/2009369/voices_from_syria_2019.pdf.

UNHCR, 3. November 2017:

*«Women and girls reportedly also face specific forms or manifestations of persecution. According to reports, sexual violence has been systematically used throughout the conflict, including as a weapon of war.³³³ **The occurrence of other forms of gender-based violence (GBV), including domestic violence,³³⁴ “honour crimes”,³³⁵ early³³⁶ and forced marriages,³³⁷ as well as trafficking for the purpose of sexual exploitation and forced prostitution,³³⁸ is reportedly widespread and has “normalized” after years of conflict.³³⁹ Women survivors of sexual and gender-based violence (SGBV) reportedly suffer deep levels of trauma, which is often compounded by experiences of rejection and stigma by members of their families and community.³⁴⁰ Divorced women and widows reportedly face societal stigmatization and legal discrimination.³⁴¹ (...)***

³³⁴ **Syrian applicable laws do not specifically prohibit domestic violence. The definition of rape as included in Article 489 of the Penal Code (Law 148/1949, as amended) specifically excludes marital rape while Article 548 provides for reduced sentences for perpetrators of “honour crimes”. Already prior to the conflict, violence against women in the domestic sphere was reported to be extensive and widely tolerated; UNIFEM, Violence Against Women Study – Syria 2005, 2005, <http://bit.ly/2rb4Dgh>. Since 2011, domestic violence has been reported to be widespread: “(...) violence against women was extensive and generally went unpunished”; US Department of State, 2016 Country Reports on Human Rights Practices – Syria, 3 March 2017, <http://www.refworld.org/docid/58ec89bf13.html>, p. 44. See also, Freedom House, Freedom in the World 2017 – Syria, 8 June 2017, <http://www.refworld.org/docid/593a522f26.html>. The 2017 Protection Needs Overview identified domestic violence as a key protection concern across the country (71 per cent of assessed sub-districts): “Women who identified themselves as survivors of domestic violence discussed how the sustained psychological toll of the conflict was eroding men’s capacity to control their anger; the threshold at which they resorted to violence was therefore getting lower. Male violence also appeared to have been normalized, widely discussed by men and women alike as an ‘un-understandable’ consequence of the psychological effects of living in areas of high insecurity. Moreover, whilst men have traditionally been the family breadwinner within the Syrian context, high unemployment and rising living costs have made basic needs provision increasingly difficult. The stress associated with failing to fulfil the role of household provider was explained as another major reason for domestic violence”; Protection Sector, Whole of Syria 2017 Protection Needs Overview, October 2016, <http://bit.ly/2pQJ9BB>, p. 35. The proliferation of small arms has been reported to further aggravate the risks associate with domestic violence; WILPF, Violations Against Women in Syria, November 2016, <http://bit.ly/2dweuXf>, p. 17; Syria Deeply, Syrian Women Recount Domestic Abuse During Civil War, 30 April 2015, <http://bit.ly/2pK529z>.**

³³⁵ **The law permits judges to reduce sentences for murder and assault if the defendant asserts an “honour” defence (Articles 192, 242 and 548 of the Penal Code).** According to reports, there has been a significant rise in “honour” killings. In particular, women who had been subjected to sexual violence by government forces or ISIS (or are suspected as such) reportedly face the risk of being killed by their families for reasons of “honour”. (...)

UNHCR considers that women falling in the following categories are likely to be in need of international refugee protection on the grounds of their membership of the particular social group defined as “women in Syria”, their religion, their political opinion or imputed political opinion, or a combination of these and other relevant grounds, depending on the individual circumstances of the case:

- a) Survivors and those at risk of sexual violence;
 - b) Survivors and those at risk of forced and/or early marriage, domestic violence and “honour crimes”;**
 - c) Survivors and those at risk of forced prostitution and trafficking;
 - d) Women perceived as contravening Shari’a law in areas under the control or influence of extremist Islamist armed groups;
 - e) Women and girls without genuine family support, including widows and divorcees.
- (...)» Quelle: UN High Commissioner for Refugees (UNHCR), International Protection Considerations with regard to people fleeing the Syrian Arab Republic, Update V, 3. November 2017, S. 60-61, 63: www.refworld.org/docid/59f365034.html.

UNOCHA, 8. August 2019:

«Highlights

- **Violence in northwest Syria continues, despite a conditional ceasefire between 2-5 August.** The ceasefire brought brief respite for civilian populations.
- **Hundreds of civilians have been killed or injured in the recent violence, and some 500,000 movements of displaced people have occurred. Within this number, some people have displaced multiple times. People have few remaining options to displace to, as most areas considered relatively safe are over-crowded and humanitarian assistance is overstretched.**
- **The widespread destruction of civilian infrastructure and basic services continues, with schools, health facilities, bakeries, markets, water stations, and residential areas damaged or destroyed in the fighting.** (...)

Protection risks such as explosive hazard threats and family separation are perceived to be affecting all members of the community. Issues such as lack or loss of civil status documentation and Housing, Land, and Property (HLP) issues were identified. **Lack of physical safety due to conflict, restrictions to freedom of movement, and domestic violence are more likely to be a risk for women and girls.**» Quelle: UN Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (UNOCHA), Syrian Arab Republic: Recent Developments in Northwestern Syria Situation Report No. 9 - as of 8 August 2019, 8. August 2019, S. 1, 7: www.ecoi.net/en/file/local/2014195/nw_update_sitrep_9-final.pdf.

USDOS, 13. März 2019:

«Women

(...)

The law does not specifically prohibit domestic violence, but it stipulates that men may discipline their female relatives in a form permitted by general custom. According to a November 2017 UNFPA report, violence against women and children was pervasive and increasing due to conflict and the lack of economic opportunity for men. Victims did not report the vast majority of cases. Security forces consistently treated violence against women as a social rather than a criminal matter. Observers reported that when some abused women tried to file a police report, police did not investigate their reports thoroughly, if at all, and that in other cases police officers responded by abusing the women.

In previous years several domestic violence centers operated in Damascus; the Ministry of Social Affairs and Labor licensed them. Local NGOs reported, however, that many centers no longer operated due to the conflict. There were no known government-run services for women outside Damascus. According to local human rights organizations, local coordination committees and other opposition-related groups offered programming specifically for protection of women; NGOs did not integrate these programs throughout the country, and none reported reliable funding.

Other Harmful Traditional Practices: The law permits judges to reduce penalties for murder and assault if the defendant asserts an “honor” defense, which often occurred. The government kept no official statistics on use of this defense in murder and assault cases and reportedly rarely pursued prosecution of so-called honor crimes. There were no officially reported honor killings during the year, but UNFPA reported in November 2017 that honor killings increased since the onset of the crisis in 2011 due to increased sexual violence and lawlessness.» Quelle: US Department of State (USDOS), Country Report on Human Rights Practices 2018 - Syria, 13. März 2019: www.ecoi.net/de/dokument/2004226.html.

Weltbank, 6. Februar 2019:

«With increased economic responsibilities, decreased access to economic and social life, and deepening gender-based violence, Syrian women face additional challenges. The conflict has exacerbated an already restrictive environment for women in Syria, reinforcing patriarchal traditions and attitudes. With weak to no enforcement and limited effective protection of women against violence, cases of domestic violence, rape (including marital rape), forced marriage to armed group fighters, trafficking, and sexual enslavement have all increased in scale and scope.» Quelle: World Bank, The Mobility of Displaced Syrians; An Economic and Social Analysis, 6. Februar 2019, S. 20: <https://openknowledge.worldbank.org/bitstream/handle/10986/31205/9781464814013.pdf>.

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH setzt sich dafür ein, dass die Schweiz das in der Genfer Flüchtlingskonvention festgehaltene Recht auf Schutz vor Verfolgung einhält. Die SFH ist der parteipolitisch und konfessionell unabhängige nationale Dachverband der Flüchtlingshilfe-Organisationen. Ihre Arbeit finanziert sie durch Mandate des Bundes sowie über freiwillige Unterstützungen durch Privatpersonen, Stiftungen, Kantone und Gemeinden.

SFH-Publikationen zu Syrien und anderen Herkunftsländern von Asylsuchenden finden Sie unter www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslander.

Der SFH-Newsletter informiert Sie über aktuelle Publikationen. Anmeldung unter www.fluechtlingshilfe.ch/newsletter.